

sichts der Tatsache, daß die Arbeit ohne Gegenstand ist. Ein „Beitrag zur ökumenischen Missionstheologie“ ist dieser Titel nicht.

Bonn

Thomas Kramm

## RELIGIONSWISSENSCHAFT

**Laube, Johannes:** *Oyagami. Die heutige Gottesvorstellung der Tenrikyō* (= Studien zur Japanologie, hrsg. v. H. Hammitzsch, Bd. 14). O. Harrasowitz/Wiesbaden 1979; 322 S.

Die vorliegende Arbeit ist das Ergebnis einer langjährigen Forschungstätigkeit, zunächst in Marburg, sodann in Tenri selbst, jener japanischen Stadt, die das Zentrum der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts als eine der frühen japanischen religiösen Neubildungen entstandenen Neureligion *Tenrikyō* bildet. Die Entwicklung dieser Religion, zumal auch die Entstehung einer eigenständigen Theologie machen *Tenrikyō* zu einem Modellfall für moderne religiöse Entwicklungen überhaupt. Vf. behandelt in seinem Buch die Gotteslehre, allerdings vordringlich unter dem Gesichtspunkt heutiger Vermittlung. Seinen eigenen Standpunkt beschreibt er als den eines Religionswissenschaftlers, „der sich um die Enthaltung von wertenden Stellungnahmen, die sich von seiner eigenen Religion herleiten, während der Darstellung der Lehre einer ihm fremden Religion bemüht“ (XII).

Die Arbeit besteht aus drei Teilen, einer ausführlichen Einführung in die Fragestellung, die vorhandene Literatur über *Tenrikyō* sowie einer kurzen Einführung in die *Tenrikyō* selbst, dem Hauptteil, den Vf. als „Versuch einer systematisch-religionswissenschaftlichen Darstellung der heutigen Lehre der *Tenrikyō* von Gott unter dem Stichwort *Oyagami* auf der Grundlage der Texte des *Shōwa-kyōten*“ anspricht, schließlich einen dritten Teil, der eine Übersetzung mit ausführlichem Kommentar von zwei grundlegenden Lehrtexten, dem *Meiji-kyōten* und dem *Shōwa-kyōten*, das erste in der Übersetzung des Vf., enthält. Wenn Vf. stets auf dem heute gültigen Verständnis der Gotteslehre besteht, so bedeutet das: Er will von den beiden 1908 bzw. 1949 entstandenen authentischen Interpretationen der heiligen Schriften *Tenrikyōs* ausgehen und das in ihnen vorliegende gültige Selbstverständnis der Religion erläutern. — Bei der Frage nach dem Gottesverständnis der Neureligion fällt auf, daß das nach dem Pazifischen Krieg geschaffene *Shōwa-kyōten* keine Aussagen über das Wesen Gottes an sich macht, sondern Gott stets in seinem Verhältnis zur Welt, zumal zur Menschheit beschreibt (vgl. 72). Hier aber fällt das Wort „*Oyagami*“ = „Elterngott“. Wenn die Gründerin MIKI NAKAYAMA (1798—1887) als „*Oyasama*“ — beachte: „*oya*“ = „Eltern“! — angesprochen wird, dann ist das seinerseits Ausdruck der Überzeugung, daß sie als Offenbarung des „Elterngottes im Himmel“ der „Elterngott auf Erden“ ist. Insofern als aber auch die Gestirne Mond und Sonne ihrerseits sichtbare Gestalten des himmlischen Elterngottes sind, ist zu unterscheiden zwischen dem „Elterngott auf Erden“ = MIKI NAKAYAMA, „Elterngott am Himmel“ = Mond und Sonne, „Elterngott im Himmel“ = *Oyagami*.

Der den unsichtbaren Elterngott offenbarenden Stifterin werden dabei folgende vier Funktionen zugesprochen: 1) Sie spielt als „*moto no oya*“ = ursprüngliche Eltern“ eine grundlegende Rolle bei der Erschaffung der Menschheit;

2) sie erweist sich als „Schrein von Mond-Sonne“; 3) sie verkörpert die „vorbildlichen Eltern“ und 4) lebt als „ewig hier lebende Eltern“ verborgen, aber doch der Menschheit Erlösung vermittelnd, unter uns fort.

An dem Doppelverständnis „Vater und Mutter“ ist in diesen vier Funktionspunkten festzuhalten, auch wenn MIKI NAKAYAMA in ihrer geschichtlichen Erscheinung leiblich und emotional für viele zunächst nur „Mutter“ war (87 f.). Für die gläubigen Anhänger verbindet sich mit dem Titel „Oyasama“ das Bewußtsein, daß der Gott in ihr den Menschen begegnet. Hier stellt sich die Frage — analog zur christologischen Fragestellung: „Ist Oyasama Miki Nakayama Mensch? Gott-Mensch? Gott?“ (89). Vf. ist der Ansicht, daß die Lehraussagen keine ontologischen Wesensformeln, sondern Funktionsformeln darstellen, die Eingangsfrage beim augenblicklichen Stand der Lehrentwicklung dreimal mit „nein“ zu beantworten sei (vgl. 92); er möchte aus der Funktionsbeschreibung heraus die Formel „Mittler“ versuchen, muß aber auch diese Formel insofern zurückweisen, als in diesem Fall die Stifterin nur als Mittlerin von Gott zu den Menschen hin zu bezeichnen ist, besser als „Ort der Gegenwart Gottes“ (vgl. 100).

Aufsteigend von der Gründergestalt stellt sich dann die Frage: „Ort welchen Gottes?“. Folglich behandelt Vf. im nun folgenden Teil das eigentliche Gottesverständnis, in dem sich das Gott-Welt-Verhältnis nach der *Tenrikyō* wiederfinden läßt: Gott schafft den Menschen, beschützt ihn, rettet ihn, ist als „*Ten*“ = „Himmel“ zugleich sein universales, absolutes Gesetz, eine Nuance, die ihre konfuzianische Herkunft nicht völlig verleugnet, wie andererseits die shintoistische Terminologie nicht fehlt. In gewissem Sinne ist der Name der Religion eine Zusammenfassung der Gotteslehre: „*Tenri*“ = Wahrheit, Prinzip, Gesetz des Himmels, göttliche Wirksamkeit. Verbindet man diese eher unpersönliche Sprache mit dem Gedanken der komplementären und im Zusammenwirken letztlich einen Elterntätigkeit, die sich in die Menschen hinein liebend teilt, dann bahnt sich eine Rede von einem Gott-Mensch-Verhältnis an, das monotheistisch-personale Züge erhält. Ein Vergleich zwischen Jesu und MIKI NAKAYAMAS Gottesverhältnis zeigt aber, daß Jesus Gott seinen Vater ruft, während MIKI NAKAYAMA „Eltern“ im Sinne von „Ich, eure Eltern“ zu den Menschen sagt, somit nicht auf Seiten der Menschen, sondern auf Seiten Gottes steht.

Vf. schließt den Hauptteil mit der Besprechung einiger *Tenrikyō*-Theologen. Schließlich folgt — wie schon gesagt — der Übersetzungs- und Kommentarteil (155—287). Glossar und Register beschließen die äußerst sorgfältig gearbeitete Studie, die bei der Beschäftigung mit *Tenrikyō* in Zukunft nicht übergangen werden kann.

Bonn

Hans Waldenfels

*Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes:* Prof. Dr. FREI LEONARDO BOFF O.F.M., Editora Vozes, Caixa Postal 23, BR 25 600 Petrópolis, Estado do Rio de Janeiro, Brasilien · Dr. KARL MÜLLER SVD, Via Dei Verbiti 1, 00154, Roma, Italien · Dr. HUBERT SEIWERT, Mozartstr. 13B, 3000 Hannover 1